

download unter www.biologiezentrum.at

Ornithologisches Jahrbuch.

O R G A N

für das

palaearktische Faunengebiet.

Jahrg. XXV.

September–Dezember 1914.

Heft 5, 6.

Beiträge zur Ornithofauna Sirmiensi.

(III. ornithologischer Bericht der „Kommission zur wissenschaftlichen Erforschung Sirmiensi“*)

Von Prof. Dr. E. Rößler.

Um meine Studien über die Ornithofauna Sirmiensi fortzusetzen, unternahm ich auch im Vorjahre (1913) wieder zwei kürzere Reisen in diese Gegenden. Die erste führte mich Ende Juni nach Šid, wo ich zwei Tage verweilte. Fast ununterbrochenes Regenwetter veranlaßte mich aber hier, meine Untersuchungen abzugeben und mich nach Ilok, jenseits der Fruška gora, zu wenden. Hier unternahm ich durch drei Tage Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung, hauptsächlich gegen Sot und Nešt ni, mußte aber leider auch hier wieder wegen des ungünstigen Wetters die weiteren Exkursionen einstellen und reiste am 30. Juni heimwärts. Da die Reise nach Ilok und Umgebung hauptsächlich nur den Zweck einer Rekognoszierung des Terrains zu späteren Studien hatte, werde ich hier im folgenden nur die in der Umgebung Šids gemachten Beobachtungen mitteilen, während ich jene von Ilok erst später, im Zusammenhange mit den zukünftigen, in der ganzen Fruška gora angestellten, veröffentlichen werde.

Anfangs August reiste ich wieder in die Sumpfgebiete Sirmiensi. Am 6., 7. und 8. dieses Monats durchstreifte ich die Umgebung von Klenak, speziell den Sumpf „Muina bara“ in einem großen, alten Eichenbestande und die kleineren Sümpfe gegen Hrtkovci. Am 9. zog ich nach Grabovci weiter, wo ich bis zum 11. in den großen Sümpfen in der Umgebung dieses Ortes, weiters in jenen von Vitojevci und Ogar sammelte und beobachtete. Meine Arbeit in diesen Sümpfen war infolge des abnormal hohen Wasserstandes außergewöhnlich erschwert, da ich

*) Der I. und II. Bericht erschien im „Ornithologischen Jahrbuch“ 1912. XXIII. H. 3., 4. und 1913. XXIV. H. 5., 6.

fast ununterbrochen, oft bis an die Brust im Wasser, in den ausgedehnten, dicht mit Rohr und Schilf bestandenen Sümpfen herumwaten mußte, nachdem mir gewöhnlich kein Kahn zur Verfügung stand. Die Vogelwelt dieser Sümpfe war in diesem Jahre auch verhältnismäßig wenig zahlreich und an Brutstätten fast gar nichts zu finden. Deshalb verließ ich auch am 11. Grabovci und wandte mich wieder dem Dorado unserer Sumpf- und Wasservögel, der „Obedská bara“ bei Knepniova zu, wo ich bis zum 15. verweilte.

Die berühmte Brutkolonie war in diesem Jahre leider bei weitem nicht so ausgebreitet und besetzt, wie dies in den früheren Jahren der Fall war. Ein im Vorjahre (1912) in den ersten Tagen des Monats Juli niedergehender, außerordentlich starker Hagelstauer hatte damals, nach Aussage des Oberhegers Z. Žarković, fast die ganze Kolonie vernichtet, da von den auf Nahrungssuche ausgeflogenen Altvögeln nur wenige, zerschlagen und zerzaust, zu ihren Nestern zurückkehrten, während in den meisten Fällen die verlassenen Jungen, insofern sie nicht auch erschlagen wurden, eines elenden, langsamen Hungertodes sterben mußten. Trotzdem aber war das Vogelleben hier noch immer ein sehr reiches, denn ich schätzte die Zahl der Koloniewohner auf beiläufig 7000, und das Bild, das die sich vom Ende des Dorfes schräg durch die „Bara“ zum nahen Gemeindefriedhofe erstreckende Brutkolonie, besonders abends, bot, war doch noch immer ein überwältigendes. Auf den Weiden, welche fast ganz durch die Exkremente der Vögel weißgetüncht erscheinen und dadurch auch meist ihres Blätter schmuckes beraubt waren, hockt, klettert, flattert die viel tausendköpfige Vogelmenge, in der die Nachtreiher die Hauptmasse bilden. Ewig sich zankend, streitend, raufend, dabei ihr dumpfes „Quak“ bis zum Überdruße über das Rohr hinsendend, hoben sich nach Sonnenuntergang stets neue Scharen dieser „Eulen des Reihervolkes“ aus den Weiden und dem Röhricht, welches sie dicht umgibt, und flogen in eulenhaftem, lautlosem Fluge südwärts über die Save an ihre Futterplätze in Serbien. Einige Grau- und Purpurreiher kehren, hoch durch die Luft steuernd, zu ihren Nestern zurück; am Rande des Rohres und auch am Ufer stehen, schon halb verschlafen, die schmucken Rallenreiher und auch der silberhell glänzende Seidenreiher hebt sich hie und da vom abendrötlichen Himmel in seiner vollen Pracht ab, wenn er in gravitatischem Fluge seinem Neste zustrebt. Weit über der „Bara“, in der Nähe des

anderen Ufers, haben sich die ruhigen Löffler niedergelassen und es muß das Herz jedes Naturfreundes erfreuen, an die zwei Dutzend dieser herrlichen Reihervögel auf den dunklen Weiden im Rohre stehen zu sehen, wo ihr schneeweißes Gefieder vom dunklen Eichenhochwalde geisterhaft absticht. In ihrer unmittelbaren Nähe klettern auch die schwarzen Koblode der Kolonie, die Zwergscharben, durch das Weidengeäst oder hocken mit teilweise geöffneten Fittichen auf den höchsten Spitzen desselben. Zu all diesem Leben in den höheren Regionen gesellt sich noch das geschäftige Treiben der Bläß-, Wasser- und Teichhühner auf dem freien Wasserspiegel vor dem Rohre und das Geschnatter der Enten in demselben, welche auch abends anfangen, dasselbe langsam, schwimmend oder fliegend zu verlassen.

Der abnormal hohe Wasserstand dieses Jahres infolge der vielen, lang andauernden Regengüsse, der mir, wie schon oben erwähnt, das Arbeiten in den anderen Sümpfen sehr erschwerte, kam mir in der „Obedska bara“ sehr zustatten. Denn wo ich das Jahr vorher mit Lebensgefahr auf zusammengeknicktem Rohr und auf den Weidenästen herumbalanzierend, mehr hängend als watend, bei jedem Fehltritt bis zur Brust in dem trügerischen, metertiefen Schlamm versinkend, in der Kolonie herumwanderte, konnte man in diesem Jahre auf leichtem Kahne, wenn auch mit großer Anstrengung, so doch wenigstens trocken, durch das Röhricht und dichte Weidengebüsch durchkommen.

Dieser Umstand bewog mich daher, schon am nächsten Tage nach meiner Ankunft der Kolonie einen Besuch abzustatten. Der Kahn erwartete mich am Ende des Dorfes und frohen Mutes bestieg ich ihn, nachdem ich mich noch vorher an dem Treiben eines Seidenreihers ergötzt hatte, der in paar Meter Entfernung zwischen Hausenten am Ufer herumstolzierend, ganz unbekümmert um unsere Anwesenheit, dem Fischfange oblag.

Oberheger Žarković und ein Forstwart ergriffen die Ruder und trieben den Kahn mit großer Mühe durch die handbreite Schicht von Wasserlinsen dem Rohre zu. Hier, vor demselben auf der freien Wasserfläche wimmelte es geradezu von Bläßhühnern, welche sich, wenig scheu, bei unserer Annäherung nur langsam in das schützende Dickicht des Rohres zurückzogen. Am Rande desselben hockten zu Hunderten Rallenreihler, ihr Frühstück verdauend, und Flügel von Sichlern flogen ab und zu, zeitweise auch hier der Ruhe pflegend.

Das Eindringen in den überaus dichten Rohrwald ging nur

äußerst langsam vor sich, denn Ruder und Stange halfen hier nur wenig, da sie zu stark in dem metertiefen Schlammgrund versanken, und daher der Kahn fast durchwegs nur durch Ziehen an den Rohrstengeln und Weidenästen vorwärts zu bringen war, oft sogar eigentlich gar nicht durch das Wasser glitt, sondern über demselben auf dem zerknickten Rohre von uns weitergezogen werden mußte. Nach anstrengender Arbeit endlich erreichten wir, in Schweiß gebadet, einen freien Platz mitten in der Kolonie und das Bild, das sich mir hier bot, entschädigte mich vollkommen für die überstandenen Anstrengungen.

Rund um uns reihte sich Nest an Nest auf den entblätterten, weiß gekalkten Weidenbüschen, in mehreren Etagen übereinander gelagert und viele noch nicht ganz flügge Jungen von Löffel-, Purpur-, Grau-, Nacht-, Seiden- und Rallenreihern in einigen Nestern betrachteten ganz verdutzt die ungewöhnlichen Störenfriede und ließen sich auch wieder von uns aus einigen Metern Entfernung ruhig betrachten. Diejenigen Jungen, welche schon ihre Schwingen zu benutzen wußten, was hauptsächlich bei den vielen Zwergscharben und Sichlern der Fall war, erhoben sich mit ohrenbetäubendem Geschrei von ihren Niststätten und umkreisten uns im Verein mit den Altvögeln, oft in solcher Nähe, daß man sie fast greifen konnte, und wir hatten lange den Genuß das Durcheinanderwirbeln dieser tausendköpfigen Vogelschar aus nächster Nähe mit größter Muße zu betrachten. Die noch nicht ganz flüggen Jungen verließen erst dann, wenn wir mit dem Kahne schon ganz nahe an ihre Nester herangekommen waren, unbeholfen dieselben und kletterten schwerfällig mit großer Anstrengung langsam durch das Astgewirr tiefer ins Dickicht, wobei so manches Stück bei einem ungeschickten Griff mit den noch ziemlich schwachen Ständern in das Wasser fiel und sich nun durch ausgiebiges Flügelklatschen wieder in die Höhe zu bringen suchte, was meist auch schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit gelang. Aufgeschreckt durch das ungewohnte Hasten und Geschrei der Großvögel huschten unzählige kleine Rohrsänger, Mäusen gleich, durch das dichte Gezweig und Röhrlicht und um das herrliche, großartige Bild dieses überreichen Vogellevens noch zu verschönern, zogen hoch oben im blauen Äther über all den Massen drei Seeadler majestätisch ihre Kreise.

Einen von diesen, ein junges Stück, schien es plötzlich nach einem Reiherbraten zu gelüsten, denn er schraubte sich anfangs langsam aus seiner Höhe herab, um gleich darauf wie ein Blitz,

unbekümmert um unsere Nähe, auf ein beiläufig drei Meter entferntes Nest zu stoßen und hier einen jungen Löffler zu schlagen, was den Höllenlärm der von neuem aufgeschreckten Vogelschar, die nun wieder noch wilder durcheinander wirbelte, nur noch vermehrte. Durch die Wucht des Stoßes durchschlug der schwere Körper des Adlers das Weidengeäst und dieser plätscherte nun mit seinem Opfer vor uns im Dickicht im Wasser herum. Wir eilten, so gut es eben ging, dem armen Löffler zu Hilfe und es gelang uns auch, ihn den Fängen seines Todfeindes zu entreißen, der mit aller Anstrengung seiner kräftigen Schwingen aus dem Dickicht entkam; leider war aber unsere Mühe vergebens, denn wir mußten das Opfer, dem die Fänge Brust und Leib durchgeschlagen hatten, durch schnellen Tod von weiteren Qualen erlösen.

Lange noch schwelgte ich im Anblick des einzig schönen Bildes aus dem Vogelleben und verfolgte entzückt die herrlichen Flugbewegungen der aufgeschreckten Vogelmassen. Erst um Mittag trennte ich mich von diesem Kaleidoskop und wir traten den beschwerlichen Rückweg durch Dickicht und Wasserlinsen heimwärts an.

Außer den öfteren Besuchen der Kolonie während meines leider nur kurzen Aufenthaltes verwendete ich auch wieder die übrige Zeit teilweise auf das Durchstreifen des „Kupinski Kut“ und der „Kupinske grede“, die aber fast vollkommen unter Wasser gesetzt waren, so daß dort eben nicht viel zu erreichen war.

Das jetzt wieder einsetzende Regenwetter veranlaßte mich, auch meine diesjährige Reise, leider etwas früher, als anfänglich geplant, abzuschließen und ich reiste von Kupinovo nach Zemun, von wo ich am nächsten Tage Donau aufwärts längs der **Fruška gora**, um mich für meine späteren Touren in dieser Gegend zu orientieren, nach Gombos dampfte, wo meine eigentliche Studienreise ihren Abschluß fand.

An diese in möglichster Kürze gegebene Beschreibung des Verlaufes meiner beiden Reisen und die Schilderung der Brutkolonie in der „Obedska bara“ möge sich nun das Verzeichnis der in den Ebenen und Sümpfen Sirmiens in diesem Jahre beobachteten Vogelarten in systematischer Reihenfolge anschließen.

Perdix perdix (L.) ist scheinbar auch schon leider in der sirmischen Ebene in verhältnismäßig sehr geringer Anzahl vertreten, da ich diese Vogelart während meiner Streifzüge durch die

Felder nicht antraf. Nur ein einziges Mal sah ich zwei Stück davon auf der Eisenbahnfahrt von Gaboš nach Vinkovci am 5. August.

Coturnix coturnix (L.) ist auch in diesem Jahre in den von mir besuchten Gegenden nicht zahlreicher geworden als im Vorjahre, denn ich hörte nur am 7. August mehrere Stücke auf den Feldern bei Klenak.

Columba oenas L. beobachtete ich diesmal nur in geringer Zahl und zwar am 6. August während der Eisenbahnfahrt von Ruma nach Klenak auf den Feldern und am 10. hörte ich sie einmal in den Eichenbeständen der Sümpfe von Vitojevci.

Turtur turtur (L.) war auch in diesem Jahre wieder in sehr großer Anzahl allenthalben zu beobachten, besonders auf den Feldern zwischen Ruma und Klenak, dann bei Hrtkovci, Grabovci, in den oben erwähnten Eichenbeständen bei Vitojevci wie auch zwischen Ogar und Kupinovo.

Gallinula chloropus (L.) führt in den noch immer ausgedehnten Sümpfen Sirmiens ein ziemlich verstecktes Leben, denn man bekommt diesen Vogel doch verhältnismäßig ziemlich selten zu Gesicht, obzwar er doch sicher in großer Anzahl dort haust, da ja alle für ihn günstigen Lebensbedingungen in außerordentlichem Maße vorhanden sind. Ich sah nur je ein Stück im Sumpfe „Vranj“ bei Grabovci am 9. August und am 13. am Rande eines „Okno“*) in der „Obedska bara“ und einmal ein Paar in den Sümpfen bei Vitojevci am 10.

Fulica atra L. war wieder überall sehr gemein und in besonders großer Zahl in zahllosen Scharen in den Sümpfen bei Ogar und in der „Obedska bara“ vertreten.

Hydrochelidon nigra (L.) sah ich auch in diesem Jahre nur ein einzigesmal und zwar in größerer Zahl am 11. August in den Sümpfen bei Ogar, dem Fischfange auf den kleinen freien Wasserflächen obliegen, dabei ihre sanfte Stimme hören lassend.

Sterna fuvialis Naum. wurde von mir auch diesmal nur an zwei Stellen beobachtet und zwar am 9. August in mehreren Exemplaren im „Vranj“ und am 11. in ziemlich großer Anzahl in den Sümpfen bei Ogar, wohin sie sicher nur zum Zwecke der Nahrungssuche von der verhältnismäßig nahen Save gekommen waren.

Larus ridibundus L. ist, wie immer, in Zemun in großer An-

*) Dies der Name der freien Wasserflächen im dichten Rohrwalde.

zahl vertreten, wo sie Nahrung suchend die Donau auf- und abstreichen. In den Sümpfen Sirmiens sind sie nirgends zu sehen.

Vanellus vanellus (L.). Da in diesem Jahre während der Zeit meines Aufenthaltes in Sirmien abnormal hoher Wasserstand herrschte und daher so zu sagen nirgends in den von mir besuchten Gegenden feuchte, nur etwas unter Wasser gesetzte Wiesen und Weiden zu finden waren, welche den Lieblingsaufenthaltsort des Kiebitzes bilden, ist es auch nicht zu verwundern, daß ich nur ein einziges Mal, am 11. August, einen kleinen Flug über die Sümpfe bei Ogar ziehen sah.

Totanus calidris (L.) beobachtete ich auch nur ein einziges Mal in vier Exemplaren am Ufer eines Sumpfes bei Ogar.

Tringoides hypoleucus (L.) gehört auch zu den seltener zu beobachtenden Vogelarten der sirmischen Sumpfgebiete, wohin er sicher nur gelegentliche Ausflüge von den sandigen Ufern der Save und Donau unternimmt. Ich sah ein Exemplar am 6. August auf den überschwemmten Wiesen bei Klenak und je zwei am 8. bei Hrtkovci und am 9. an den Ufern des „Vranj“

Plegadis falcinellus (L.) beobachtete ich dreimal nur in der „Obedska bara“ und zwar in bedeutend geringerer Anzahl als im Vorjahre. Am Tage waren gewöhnlich nur verhältnismäßig wenig Exemplare zu sehen, die sich meist am Rande des Röhrichts sonnten oder bei ihren Nestern zu schaffen machten. Und auch in der nächsten Umgebung der „Bara“, in den „Kupinska grede“ und im „Kupinski kut“ hielten sie sich nicht auf, da ihnen hier der ausnehmend hohe Wasserstand die Möglichkeit der Nahrungssuche benahm, sondern sie zogen hinüber nach Serbien, woher sie dann abends in größeren und kleineren Flügen ihren Heimstätten zustrebten, wo sie sich, ober der „Bara“ angekommen, in Schraubenlinien langsam zu ihren Nestern hinunterschlangen.

Gallinago gallinago (L.) wurde am 11. August während des Durchstreifens der Sümpfe bei Ogar in einem nahe gelegenen, teilweise überschwemmten Maisfelde in ziemlich großer Anzahl aufgestoßen.

Platalea leucorodia (L.) beobachtete ich auch in diesem Jahre wieder nur in der „Obedska bara“, zu meiner Freude noch immer in ziemlich großer Anzahl. Manche von ihren Nestern enthielten noch nicht ganz flügge Junge, wie dies auch bei den übrigen hier brütenden Reiherarten der Fall war.

Ciconia ciconia (L.) war auch in diesem Jahre in den von mir besuchten Gegenden nicht besonders häufig zu sehen, wie dies, auch schon im Vorjahre der Fall war, und ich beobachtete nur verhältnismäßig wenige auf den überschwemmten Feldern und Wiesen sowie bei ihren Nestern in den Dörfern, hauptsächlich in Klenak, wo in einem Neste noch zwei nicht ganz flügge Junge anfangs August zu sehen waren, während dieselben aus zwei anderen Nestern ihre ersten Flugversuche unternahmen; weiters in Kupinovo, Surcin und Petrovčić, in welchem letzterem Orte ein Storchenpaar sein Nest auf einem Heuschober erbaut hatte, trotzdem doch auf den Häusern, wie überall in Sirmien, Nistgelegenheiten in genügender Anzahl vorhanden waren. In größerer Anzahl sah ich Störche nur am 11. August auf den überschwemmten Feldern und an den Rändern der Sümpfe bei Ogar und vereinzelt endlich am 5. auf den Wiesen zwischen Gaboš und Vinkovci, wo sie abends Nahrung suchend herumstolzierten. Auf meiner ersten Reise nach Sirmien in diesem Jahre beobachtete ich schon am 27. Mai in dem einzigen Storch-neste von Šid, auf dem Dache des „Hotels“, Junge, welche anscheinend kurz vorher aus dem Ei geschlüpft waren.

Ardea purpurea (L.) war ebenfalls auch in diesem Jahre wieder in der Reiherkolonie der „Obedska bara“ ziemlich wenig zahlreich, was ohne Zweifel hauptsächlich auf den eben erwähnten starken Hagelschauer des Vorjahres zurückzuführen ist, durch den so viel von dem hier brütenden Wassergeflügel vernichtet wurde. Außer hier beobachtete ich den Purpurreiher auch noch hie und da, fast möchte ich sagen vereinzelt, in den Sümpfen bei Grabovci und Ogar.

Ardea cinerea (L.). Auch für diese Art gilt in Betreff der Kolonie in der „Obedska bara“ dasselbe wie für den Purpurreiher, wo ich in einzelnen Nestern auch noch nicht ganz flügge Junge antraf, die sich bei unserer Annäherung unbeholfen durch das Weiden-gäst kletternd, unseren Blicken entzogen. Sonst traf ich den Graureiher nur immer in einzelnen Exemplaren noch in den Sümpfen, resp. in den überschwemmten Wäldern bei Klenak, Hrtkovci, Grabovci und Vitojevci.

Garzetta garzetta (L.) beobachtete ich ausschließlich nur in der „Obedska bara“, wo sie scheinbar in noch kleinerer Anzahl brütete als im Vorjahre. Ein Stück dieser reizenden Reiherart hielt sich ständig am Rande der „Bara“ zwischen den Hausenten auf, wo es unbekümmert um die Nähe der Häuser und der hier her-

umgehenden Menschen der Nahrungssuche oblag. Ein Zeichen, wie sich das Wassergeflügel unter den ihm in so ausgiebigem Maße gewährten Schutze sicher fühlt!

Nycticorax nycticorax (L.) war auch in diesem Jahre wieder in weitaus überwiegender Mehrzahl in der Kolonie der „Obedska bara“ vertreten. Bei Tage ist der Nachtreiher nur ausnahmsweise zu Gesicht zu bekommen, da er dann im Rohre und den Weiden beim Neste der Ruhe pflegt und nur beim Eindringen in die Kolonie hier aufgestoßen wird. Umsomehr sieht man aber von diesen Nachtschwärmern abends, wenn sie auf Nahrungssuche ausziehen und wenn ununterbrochen stets neue größere und kleinere Flüge von ihnen sich aus dem Röhricht erheben, um unter fortwährenden Rufen südwärts zu den serbischen Sümpfen zu ziehen. Außer in der Kolonie sah ich nur noch zwei Exemplare des Nachtreihers am 9. August im Sumpfe „Vranj“ bei Grabovci, wo ich sie beim Durchwaten aus dem fast undurchdringlichen Rohrwuchs aufstieß.

Ardeola ralloides (Scop.) war wieder die zweit zahlreichste Reiherart der „Obedska bara“, wo sie in großer Menge auch die Ufer, die Rohrränder und die Blätter der Seerosen zu allen Tageszeiten belebt, gewöhnlich in beschaulicher Ruhe sich sonnend und zutraulich vom vorüberfahrenden Kahne kaum Notiz nehmend. In ziemlicher Anzahl fand ich diesen niedlichen Reiher auch noch in den Sümpfen bei Grabovci und Ogar.

Ardetta minuta (L.) traf ich nur je einmal bei Grabovci, im „Vranj“ und in der „Obedska bara“ am Rande der mit Rohr umwachsenen Wasserfläche „Odubašića okus“, was bei der versteckten Lebensweise dieser kleinsten unserer Reiherarten nicht wundernehmen kann.

Anas boscas L. war nicht besonders zahlreich zu beobachten. Ich sah mehrere Exemplare in den Sümpfen bei Grabovci und Ogar und auch das Röhricht der „Obedska bara“ belebten sie, besonders abends, durch ihr weittönendes Quaken, an dessen Höhe die Geschlechter leicht zu unterscheiden sind.

Querquedula querquedula (L.) beobachtete ich nur am 11. August in den Sümpfen bei Ogar in sehr zahlreichen Flügen, während sie sonst nirgends zu sehen war.

Aythya nyroca (Güld.) bekam ich auch nur am 9. August in größerer Anzahl in den Sümpfen bei Grabovci, hauptsächlich im „Vranj“ zu Gesicht.

Phalacrocorax pygmaeus (Gm.) war auch in diesem Jahre wieder in der Kolonie der „Obedska bara“ in sehr großer Anzahl vertreten, wo er auf den teilweise durch die Exkremeute entblättern oder weißgetünchten Weidenbüschen zwischen den verschiedenen Reiherhorsten seine Nester bezogen hat. Auch auf den überschwemmten Wiesen am Anfange des „Kupinski kut“ sieht man sie in kleineren Trupps dem Fischfange obliegen oder sich mit ausgebreiteten Flügeln an den Ufern sonnen. Vereinzelt traf ich diesen ständigen Bewohner der „Obedska bara“ auch in den Sümpfen bei Grabovci.

Buteo buteo (L.) beobachtete ich mehreremale über den Feldern, Wiesen und Wäldern kreisend, meist einzeln oder zu zweien, so während der Eisenbahnfahrt von Gaboš nach Vinkovci, dann bei Hrtkovci und Grabovci und endlich sah ich ein Stück während der Wagenfahrt von Ogar nach Kupinovo auf einer Telegraphenstange an der Straße sitzen, das unseren Wagen auf einige Schritte an sich herankommen ließ, um erst dann im nahen Walde zu verschwinden.

Haliaëtus albicilla (L.). Von diesem majestätischen Räuber, dem Schrecken alles Wassergeflügels, sah ich in diesem Jahre nur ein Stück im Eichenhochwalde an den Sümpfen bei Vitojevci auf einem alten Überständer aufgeblockt und dann am 13. August drei Stück über der „Obedska bara“ hoch oben im blauen Äther kreisend, von denen später der eine einen jungen Löffler im Neste schlug, wie ich dies schon oben mitgeteilt habe.

Milvus korschun (Gm.) ist allenthalben, wenn auch nur in einzelnen Exemplaren, anzutreffen. In den Sümpfen bei Ogar machte ein Stück lange Zeit Jagd auf die großen Scharen von Knäckenten, die es ununterbrochen von einem Orte zum anderen trieb, bis es endlich durch unsere Annäherung vertrieben wurde, ohne Erfolg gehabt zu haben. Bei Kupinovo sah ich auch ein Stück auf einer Telegraphenstange an der Straße, welches ohne irgendwelche Scheu geraume Zeit den spärlichen Wagenverkehr auf derselben betrachtete.

Falco subbuteo L. bekam ich nur zweimal zu Gesicht; einmal wurde er auf der Straße zwischen Ogar und Kupinovo von einer großen Schar Rauchschwalben unter lautem Gezwitzsch verfolgt, die ihm so stark zusetzte, daß er endlich im nahen Eichenwalde Schutz vor seinen zudringlichen, kleinen, ungefährlichen Verfolgern suchte; das zweitemal sah ich ein Stück am 13. August nachmittags

bei sengender Hitze mit Blitzesschnelle längs des dichten Rohrwaldes in der „Obedska bara“ dahinstreichen.

Cerchneis tinnunculus (L.) beobachtete ich auch nur dreimal während der ganzen Tour. Ein Stück kam am 7. August gegen abend bei Klenak von der Save her in den Eichenwald gestrichen; am 8. kreiste ein Paar in der Nähe von Hrtkovci über einem Eichenbestande, in dem von einem Baume herab aus dem dort befindlichen Horste die Rufe der Jungen zu hören waren und endlich am 9. verfolgte bei Grabovci ein Stück eine kleine Schar Rauchschnalben, welche ihn wahrscheinlich vorher neckend angegriffen hatte.

Athene noctua (Scop.) sah ich nur ein einzigesmal am 5. August abends über einen Holzlagerplatz nächst des Bahnhofes von Vinkovci dahinstreichen.

Coracias garrulus L., ein Charaktervogel unseres östlichen Tieflandes dort, wo ausgedehnte Felder mit Waldungen abwechseln, meidet überall sumpfige Gegenden und wurde daher von mir auch nur selten gesehen, da ich mein Hauptaugenmerk eben auf die Sümpfe gerichtet hatte. Ich beobachtete ein Stück während der Eisenbahnfahrt auf den Feldern zwischen Gaboš und Vinkovci, ein zweites auf der Straße bei Klenak und zwei weitere endlich ebenfalls auf den Bäumen längs der Straße bei Surčin.

Alcedo ispida L. ist in den sirmischen Sumpfgewässern verhältnismäßig ziemlich selten anzutreffen, da er doch klares, besonders seichteres Wasser entschieden dem moorigen vorzieht. Ich beobachtete je ein Stück in einem überschwemmten Eichenhochwalde bei Klenak, wo es sich einen Strauch am Ufer eines Grabens als Beobachtungsposten auserkoren hatte, dann am Ufer einer kleinen, klaren Wasserlache bei Grabovci und endlich mehreremale in der „Obedska bara“ in der er sich am Rande des Rohrwaldes oder in den „Okno“ aufhält.

Upupa epops L. hält sich besonders gerne am Rande von Laubwäldern auf, die an Weiden, Wiesen oder auch Felder angrenzen. Da ich solche Gegenden auf meiner Tour nur vorübergehend besuchte, ist es wohl nicht zu verwundern, daß ich den Wiedehopf nur ein einzigesmal an der Straße bei Petrovčić zu Gesicht bekam.

Cypselus apus (L.) wurde auch in diesem Jahre wieder nur zweimal beobachtet und zwar am 27. Juni in Šid und am 7. August in Klenak und zwar jedesmal nur je ein Exemplar.

Gecinus viridis (L.) sah und hörte ich öfters vereinzelt in den ausgedehnten Eichenwäldern bei Klenak, Grabovci und Vitojevci, wo ihm noch Niststätten in unbeschränkter Zahl zur Verfügung stehen.

Dendrocopus major (L.) beobachtete ich auch in diesem Jahre wieder nur ein einzigesmal, wie er auf der Straße bei Kupinovo die Bäume absuchend herumstrich.

Dendrocopus medius (L.) ist in den sirmischen Wäldern der bei weitem häufigste Buntspecht. Ich sah und hörte ihn sehr oft, manchmal in größerer Anzahl, in den Eichenwaldungen bei Klenak, Grabovci, Vitojevci und Kupinovo.

Hirundo rustica L. war auch in diesem Jahre wieder verhältnismäßig in allen besuchten Gegenden sehr wenig zahlreich; ohne Zweifel wieder, wie im Vorjahre, eine Folge des anhaltenden kühlen Regenwetters im Frühjahr und Sommer. Mehlschwalben bekam ich auch nirgends zu Gesicht und auch die sonst immer im „Kupinski kut“ herumschwärmenden Uferschwalben waren infolge der Überschwemmung ihrer Nistplätze in den Steilufern der Save vollkommen verschwunden.

Aëdon megarhyncha (Brehm) sah ich in diesem Jahre nur ein einzigesmal am Rande des Eichenwaldes bei Klenak im Weißdorngestrüpp.

Saxicola oenanthe L. ist auch in der sirmischen Ebene öfters wenn auch nur vereinzelt, anzutreffen, obzwar er Hügelland und Gebirge entschieden als seinen Aufenthaltsort vorzieht. Ich beobachtete in diesem Jahre nur ein Stück, welches geraume Zeit vor unserem Wagen auf der Straße bei Petrovčić von Steinhaufen zu Steinhaufen streichend, dahinflog.

Acrocephalus aquaticus (Temm.) beobachtete ich nur am 13. August im Röhricht des „Odubašića okno“ in der „Obedska bara“ und erlegte auch ein Exemplar.

Acrocephalus phragmitis (Bechst.) sah ich auch an derselben Stelle wie auch in der Brutkolonie, wo ich auch ein Exemplar erlegte.

Acrocephalus streperus (Vieill.) wurde nur in den Sümpfen bei Ogar am 11. August gesehen und erbeutet.

Sylvia atricapilla (L.) hörte ich nur ein einzigesmal am 27. Juni im Friedhofe von Šid singen.

Lanius minor Gm., einen sonst häufigen Vogel der sirmischen Ebene, sah ich in diesem Jahre nur auf der Eisenbahnfahrt von

Gaboš nach Vinkovci, während ich ihn in den von mir durchstreiften Gegenden nirgends zu Gesicht bekam, wo er doch im Vorjahre in ziemlich großer Anzahl vertreten war.

Lanius collurio L. ist ein in den durchstreiften Gegenden überall gemeiner, in großer Anzahl vorkommender Vogel, den man allenthalben auf den Bäumen längs der Straßen, auf den Telegraphendrähten und im Gebüsch an den Feldrändern sowie auch an den Waldrändern antrifft.

Parus major L. beobachtete ich in größerer Anzahl nur in den Eichenwäldern bei Klenak und Kupinovo, sowie auch noch auf der Straße, welche in den „Kupinski kut“ führt und endlich in einem großen Pflaumengarten bei der Ruine an der „Obedska bara“

Aegithalus caudatus (L.) sah ich auch dieses Jahr nur ein einzigesmal in kleineren Scharen im Eichenwalde bei Klenak, wo sie geschäftig, ihr feines Stimmchen hören lassend, die Zweige nach Nahrung absuchten.

Sitta caesia Mey. u. Wolf beobachtete und hörte ich mehrmals und in größerer Anzahl in den Eichenwäldern bei Klenak, Grabovci und Vitojevci.

Motacilla alba L., diese gemeinste unserer Stelzen, bekam ich sonderbarer Weise auch in diesem Jahre nur einmal zu Gesicht und zwar auf den teilweise überschwemmten Hutweiden bei Klenak, wo sie sich in ziemlich großer Anzahl zwischen den dort weidenden Rinder- und Schweineherden herumtrieb.

Galerida cristata (L.) war allenthalben auf den Straßen, Feldwegen, Hutweiden und Feldern in bald größerer bald kleinerer Anzahl zu sehen.

Ligurinus chloris (L.) beobachtete ich nur ein einzigesmal in einem Eichenwalde bei Klenak.

Fringilla coelebs L. war in diesem Jahre nicht so zahlreich vertreten wie dies im Vorjahre der Fall war. Ich sah eine größere Anzahl desselben nur an den Rändern der Eichenwälder bei Klenak.

Carduelis carduelis (L.) war dagegen diesmal bedeutend zahlreicher zu beobachten als im Vorjahre, hauptsächlich in etwas größeren Flügen im Gesträuch an den Feldrändern und in den Wäldern bei Klenak und Ogar, sowie auch auf den Bäumen längs der Straße bei Kupinovo.

Emberiza schoeniclus L. bekam ich nur einmal in zwei Exemplaren am Rande des Röhrichts in der „Obedska bara“ am 13. August nachmittags zu Gesicht.

Emberiza citrinella L. war auch in diesem Jahre wieder selten zu sehen. Ich beobachtete nur mehrere auf den Bäumen längs der Straße bei Kupinovo, wo sie, gewöhnlich von den höchsten Spitzen derselben, ihren heiseren Lockruf ertönen ließen.

Miliaria miliaria (L.) gehörte in diesem Jahre auch zu den selten zu beobachtenden Vogelarten. Ich sah nur mehrere Stücke davon auf den Bäumen an der Straße bei Šid und dann noch ein einzelnes am 12. August auf dem Gemeindefriedhofe von Kupinovo.

Oriolus galbulo L. war wieder verhältnismäßig sehr zahlreich vertreten und man hörte überall in den Wäldern seinen flötenden Ruf. Trotz seiner großen Scheuheit bekam ich ihn auch öfters zu Gesicht, so am 27. Mai auf dem Friedhofe bei Šid ein Paar und dann mehrere Male in einzelnen Exemplaren, meist ♂♂, im August bei Klenak, Grabovci und Ogar.

Corvus corax L., ein sonst in Sirmien ziemlich häufiger Vogel, wurde nur zweimal gesehen und zwar am 7. August ein Stück im Eichenwalde bei Klenak und am 15. ein Paar auf den Feldern bei Petrovčić. Es scheint also doch, daß die allgemein in Sirmien verbreitete Meinung auf Wahrheit beruht, daß die Kolk-
raben auf die Schlachtfelder am Balkan gezogen seien, wie dies auch scheinbar für die Geier zutrifft, von denen ich auch kein einziges Exemplar beobachtete, während ich in den früheren Jahren oft mehrere Stücke zu gleicher Zeit hoch in der Luft kreisen sah.

Corvus cornix L. war in diesem Jahre nur im westlichen Teile Sirmiens in der gewöhnlichen großen Anzahl vertreten, während sie im östlichen nur vereinzelt vorkam. Sollte vielleicht auch diese Art aus den näher gelegenen Gegenden den Kolk-
rabern auf den Balkan gefolgt sein? Nach den Beobachtungen scheint auch diese Annahme nicht so ganz von der Hand zu weisen sein.

Coloëus monedula (L.). Auch für diese Art gilt dasselbe, was ich für die Nebelkrähe erwähnt habe, denn auch sie war bei weitem weniger zahlreich, besonders im Osten, als dies sonst der Fall zu sein pflegt.

Pica pica (L.) trieb sich auch in diesem Jahre wieder in größerer Anzahl hauptsächlich in der Nähe der „Obedska bara“ herum, während ich sie sonst nur vereinzelt bei Šid, Klenak und Grabovci, meist an der Straße, beobachtete.

Garrulus glandarius (L.), dieser allbekannte Strauchritter, scheint in den von mir durchstreiften Gegenden nicht eben gar zu

häufig zu sein, denn ich beobachtete nur einige Exemplare in den Waldungen bei Klenak und Vitojevci.

Wenn auch die diesjährigen Reisen wieder leider, hauptsächlich wegen des ungünstigen Wetters, nicht gerade besonders erfolgreich zu nennen sind, so sind die gewonnenen Resultate, welche ich hier nur vorläufig in Kürze mitgeteilt habe, für die Kenntnis der Vogelwelt Sirmiens doch von gewissem Wert und entschieden ein nicht zu verwerfender Beitrag für die zukünftige zusammenfassende Bearbeitung der Ornithofauna dieses ganzen interessanten Gebietes.

Zur Ornithologie des oberen Ötztals in Tirol.

Von C. E. Hellmayr.

Das Ötztal öffnet sich bei Haiming im Inntal und verläuft bis zum Hauptorte des inneren Bezirkes Sölden in einer Länge von 39 Kilometer. Seine durchschnittliche Breite beträgt etwa einen Kilometer.

Sölden (eigentlich ein Sammelname für eine große Zahl getrennter Niederlassungen und Einzelgehöfte) liegt auf der vierten Talstufe, in einer Höhe von 1377 Meter. Die Umgebung ist ausgesprochen alpin. Alpenmatten und Waldpartien wechseln miteinander ab. Die Wälder bestehen vorwiegend aus Fichten, Föhren und Lärchen, vereinzelt findet sich auch die Zirbelkiefer. Zusammenhängende Waldkomplexe bekleiden die Hänge des Gaislach- und Vorderen Brunnenkogels, welche unmittelbar über den Dörfern Rettenbach (Sölden im engeren Sinne) und Windau aufragen.

Eine Wegstunde oberhalb, durch die wilde Kühltreienschlucht getrennt, liegt der Weiler Zwiesselstein, wo das Haupttal sich in zwei Äste gabelt, von denen der eine in etwa drei Stunden nach Vent (1893 Meter), der andere in $2\frac{1}{4}$ Stunden nach Gurgl (1927 Meter) führt. Knapp hinter dem Kirchdorf Vent teilt sich das Tal abermals in das Rofen- und Niedertal, die von mächtigen Gletscherfeldern abgeschlossen sind.

Ungefähr parallel mit dem Ötztal verläuft das bei Imst im Inntal entspringende Pitztal, das mit einer Länge von 27 Kilometern in der Ortschaft Mittelberg seinen bewohnten Abschluß findet. Bei Mittelberg zweigt als Seitengraben das Taschachtal ab, dessen Talschluß von dem wild zerklüfteten Taschachferner gebildet wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Rößler Erwin

Artikel/Article: [Beiträge zur Ornithofauna Sirmiens. \(III. ornithologisches Bericht der "Kommission zur wissenschaftlichen Erforschung Sirmiens"\) 133-147](#)